

Leipziger Tageblatt.

No. 164. Freitag den 13. Juni 1817.

Die Kirchhofs-Linde.

Die du so bang den Abendgruß
Auf mich herunter wehest,
Zur Wolke schwebst und mit dem Fuß
Auf Todtenhügeln stehst,
O Linde, manche Thräne hat
Den Boden hier benetzt,
Und Menschenjammer, blaß und matt,
Auf ihn sein Kreuz gesetzt.

Die auf dem elnen Hügel hier
Geweint um ihre Lieben,
Die birgt ein andrer neben dir,
Und wenig sind geblieben.
Sie schlafen: ach um ihr Gebeln
Verhalte schon die Trauer!
Du, Linde, rauschest ganz allein
In ihrer Ruhe Schauer!

Vergebens läßt aufs kühle Grab
Dein Zweig die Blüthe fallen;
Vergebens tönt von dir herab

Das Lied der Nachtgallen!
Sie schlummern fort! — Du aber schlägst
In modervolle Gräfte
Die Wurzel, schmückest dich, und trägst
Empor die Blüthendüfte!

Auf Erden steht man immer so
Den Tod und Leben gränzen;
Doch ewig kannst du, stolz und froh,
Die Aeste nicht bekränzen!
Es trocknet schon der Jugendsaft
In dir, Verwesung winket,
Die endlich deine letzte Kraft
Dahin auf Gräber sinket!

Wenn aber dein Geflüster auch
Verstummt an diesen Hügeln;
So bringet neuen Frühlingshauch
Der West auf Rosenflügeln;
Damit die Felder wieder blühen,
Unwollt er Berg und Gründe,
Will deinen Sproßling auferziehen,
Und krönt die junge Linde.